

Briefe die uns erreichten

Dehnhardt, Sommerfeld (Krankenhaus Waldhaus). Sie schreiben: „Ihre ‚Revue‘ ist etwas Neues, Farbiges, Lustiges, die auch hier bei den Kranken mit großem Beifall aufgenommen wurde; ist sie doch eine unendliche Wohltat, da der kapriziöse Inhalt vielen Vergessen bringt. — Wir wiederholen Ihre Zeilen mit großer Freude und versprechen Ihnen die von Ihnen erwähnten Vorzüge unserer „Revue“ weiterhin zu steigern und auch im neuen Jahre vielseitig und amüsant zu sein, ohne dabei das Niveau zu verlassen, das der geschmackvolle Leser beanspruchen darf.“

★

Erni Wille, Freiburg. Ihr Brieflein, reizend im Inhalt, war trotzdem für uns eine herbe Enttäuschung und das allein wegen der Anrede. Sie haben nämlich das die Schreiben beantwortende Redaktionsmitglied mit der Titulierung „Briefkastenonkel“ ziemlich beschämt. Alles hätten Sie sagen dürfen, nur nicht Onkel. Heilige Gartenlaube! Macht er denn in seinen Erwidern einen so würdigen, respekt-heischenden Eindruck? Wie ein Oheim, der viele Pflichten, aber so gut wie gar keine Rechte hat, Kinder Huckepack nehmen, in allen Taschen Bonbons haben, seinen Schnurrbart seiner Hoheit dem Baby zur freundlichen Verfügung stellen, überhaupt eine wohlwollend verdeckende spanische Wand abgeben muß für all die kleinen Jugendsünden, die sich in seiner näheren Umgebung abspielen. Also für das nächste Mal! Wenn Sie schon einen Verwandtschaftsgrad haben wollen, dann empfehle ich Ihnen die Anrede „Cousin“ (da im deutschen „Vetter“ schon eine kaum zu überwindende Behäbigkeit liegt). Wir sind so eitel, auch im Briefkasten, ja sogar in der Anrede auf eine gewisse Jugendlichkeit Wert zu legen.

★

Hans Stab, Dresden. „Das Gastmahl des Todes“ ist leider ungeeignet, weil es inhaltlich an zu vielen Todesfällen leidet, in der Form aber nicht reif genug ist, um für die „Revue“ in Frage zu kommen. Auf Einzelheiten können wir wegen Raum-mangels nicht eingehen, empfehlen Ihnen aber, sich durch fleißige Lektüre guter Magazine in das Mysterium des guten Stils einzuweihen. Ihre Frage, ob es sich bei Ihnen um einen aussichtsreichen Fall handelt, beantworten wir dadurch: falls Sie jung sind, haben Sie Aussicht, bei richtiger Entwicklung Ihr Ziel zu erreichen. Allerdings müßte dann manches anders werden. Wir hoffen, Ihnen durch diese Mitteilung gedient zu haben.

★

Elfr. A., Berlin. Ich empfehle Ihnen mehr Selbstbewusstsein. Es ist nicht gut, vor lauter Bescheidenheit auf jede Wirkung zu verzichten. Besonders nicht für eine Dame, die auch anspruchsvolleren Menschen genügen möchte. Die eigene Wirkung wollen, aber auch um diese eigene Wirkung wissen, sind zwei wichtige seelische Faktoren, deren Vorhandensein erst der Dame die Eignung gibt, Mittelpunkt eines gesellschaftlichen Kreises zu sein. Eine nur mäßig hübsche kann eine schöne Frau sehr leicht überflügeln durch eben dieses Selbstbewußtsein, mit dem sie sich zu betonen weiß. Dieses notwendige Selbstbewußtsein darf aber nicht mit Arroganz verwechselt werden. In einem haben Sie aber recht: Man soll Ver-anlagungen, die man nicht hat, auch nicht erzwingen wollen. Schließlich weiß auch jedes Tier instinktmäßig, welchen Sprung es wagen darf und auf welchen es lieber verzichtet.

★

Erwin K., Breslau. Ausnahmsweise — ausnahmsweise wollen wir Ihnen ein Autogramm der Ihnen so ungemein sympathischen Schauspielerin Elisabeth Pinajeff verschaffen — nur weil Ihr Sammlerehrgeiz scheinbar größte Dimensionen angenommen hat und wir Ihr Autogrammarchiv, da Sie doch nun einmal ein so treuer Leser sind, wie Sie versichern, von dieser Lücke befreien wollen. Malen Sie sich aus, welch ein Wolkenkratzer nötig wäre, wollten wir allen Filmfreunden Deutschlands handschriftliche Proben ihrer Lieblingskünstler verschaffen. Die „Revue“ würde da bald Nebensache sein.